

FRIEDENSBRUGG

Seminar

Thema

Zusammenarbeit Eltern und Schule

11. & 12. April 2009

Kursort

Schule Braka Ramiz-Hamid, Shutka, Skopje, Mazedonien

Leitung: Ursula Frick Heiner Hitz, , Otto Studer, Kathrin Thommen,
Monika Wiedemann

Koordination Sabina Salimovska, Skopje

Nach einer reibungslosen Reise begannen am Freitag die Vorbereitungen im Schulhaus. Wir lernten die neue Rektorin der Schule kennen sowie die drei Übersetzerinnen und den einzigen Übersetzer Denis. Jeder erhielt seine Aufgaben, in erster Linie Übersetzungen für die einzelnen Workshops der folgenden Tage. Am Samstag um 9 Uhr dann der Beginn der Arbeit mit den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern. Gegenüber von vor zwei Jahren war die Stimmung gelöst, man kannte sich und freute sich auch auf das Kommende. Die Teilnehmerinnen waren konzentriert bei der Sache. Auch die Organisation hat bestens geklappt, nicht nur die von Otti, sondern auch diejenige von Sabina.
Heiner Hitz

Workshop 1: Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräche

In einem ersten Schritt stellten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor anhand von ausgewähltem Bildmaterial, welches ich jeweils für solche Gespräche verwende. Die meisten suchten sich Bilder mit lachenden Gesichtern und fröhlichen Kindern aus und bezogen sich dabei entweder auf ihre eigene Verfassung oder drückten damit eine Wunschvorstellung aus.

Darauf folgte eine Standortbestimmung, in welchem Rahmen die anwesenden Lehrpersonen solche Gespräche durchführen (Beteiligte, Häufigkeit, Gründe, Form). Es zeigte sich, dass ausnahmslos die Lehrpersonen die Eltern zu einem Gespräch an einem bestimmten Termin einladen. Die weitaus häufigsten Gründe sind Fernbleiben vom Unterricht und mangelhafte Leistungen. Das Sammeln anderer möglicher Gesprächsanlässe fiel in den drei Gruppen sehr unterschiedlich aus; das Spektrum reichte von nichts bis zu einem vollen Plakat.

Ich erläuterte dann in einem kurzen theoretischen Abriss die wichtigsten Punkte, was „Gute Gespräche leiten“ beinhalten kann (siehe *Die neue Schulpraxis 12/2002*). Anschliessend berichtete ich aus meiner eigenen Erfahrung und zeigte anhand des Bildmaterials verschiedene Formen auf. Fragen und Interesse weckte dabei vor allem der unmittelbare Einbezug aller am Gespräch beteiligten Personen.

Nach einer kurzen Vorübung, bei welcher die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die verschiedenen Rollen (Kind, Mutter, Vater, Lehrperson) schlüpfen, bestand die Möglichkeit, die eine und andere Gesprächsform auszuprobieren, ebenfalls mit wechselnder Rollenverteilung. Sowohl für mich als auch für die Beteiligten war es spannend mitzuerleben,

wie schwer es den Lehrpersonen fiel, meinem Hinweis zu folgen, nämlich die Wahl des Gesprächsthemas einem Elternteil oder gar dem Kind zu überlassen. Die Gespräche verliefen alle sehr angeregt.

Ich selbst empfand die Arbeit in den drei Gruppen als sehr intensiv mit engagierten, skeptisch-interessierten Teilnehmenden.

Denis, der Übersetzer, leistete mit seiner ungeteilten Aufmerksamkeit und Kompetenz hervorragende Arbeit.

Kathrin Thommen

Workshop 2: *(Selbst-)Wahrnehmung und Wertschätzung*

Mein Ziel war es, erfahrbar zu machen, wie wichtig (Selbst-)Wahrnehmung und Wertschätzung sowie Erwartungen an andere für jegliche Art von Beziehungen sind. Dies verdeutlichte ich anhand verschiedener Beispiele. Ich verwies auf wissenschaftlich anerkannte Berichte und persönliche Erlebnisse. Ich erläuterte auch die Bedeutung des Vorstellungsvermögens und dessen Nutzung. Als Einführung liess ich alle eine farbige Kerze auswählen – als Sinnbild ihrer eigenen Leuchtkraft. Dabei formulierten sie persönliche und überpersönliche Wünsche.

In der ersten Imaginationsübung fokussierte sich jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer auf den Atem, um sich selbst von innen her zu beleben und wahrzunehmen. Danach konzentrierten sie sich auf das eigene Herz, die eigene Lebens- und Liebeskraft. Sie liessen sie in ihrer Vorstellung im ganzen Körper zirkulieren, bis sie ganz von ihr durchdrungen waren. Alle konnten sich sodann ausmalen, wie diese Liebesausstrahlung in die Welt hinaus strömte... Die recht intensiven Rückmeldungen zeigten, wieviel leichter es den meisten diesmal fiel, sich meditativ auf sich selbst einzulassen und neue Erfahrungen zu machen.

Im Sinne des chinesischen Sprichwortes, stets das Gute zu verstärken, anstatt das Schlechte zu bekämpfen, folgte die nächste Visualisierung: Nach einer erneuten Atemübung stellten sich alle Beteiligten einen grossen Spiegel vor, in dem sie sich selbst, ihr Leben, ihre Arbeit betrachten konnten. Darin sollten sie ihre besonderen Fähigkeiten und Eigenschaften erkennen. Viele stellten sich diese Frage zum ersten Mal. Sie waren zum Teil sehr überrascht über ihre eigenen Bilder, ihre Lichterfahrungen. Sie fühlten sich gestärkt und bereichert. Ein Mann erlebte, wie sehr seine Kreativität jene seiner Mitmenschen, insbesondere jene seiner Schüler, fördert. Er äusserte, wie andere auch, Freude und Dankbarkeit.

Ich selbst war sehr dankbar für die intensive Beteiligung, den regen Austausch aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer und, wie das letzte Mal, für die wunderbare Übersetzung von Sofia.

Ursula M. Frick Albrecht

Workshop 3: *Begegnung von Eltern, SchülerInnen und Lehrpersonen*

Ausgangslage: Die Lehrpersonen beider Schulen stellten fest, dass die Eltern, vorwiegend von leistungsschwachen Kindern, wenig Interesse am Unterricht zeigen.
sie problematisches Verhalten und Leistungsschwäche ihrer Kinder nicht sehen wollen.
sie an Elterngesprächen nicht teilhaben.

Mein Vorschlag: Eine Begegnung zu gestalten, bei der vorwiegend die Fähigkeiten und Stärken der Kinder zu erleben sind. Eine Begegnung, die Kontakte untereinander ermöglicht.

Vorgehen: Im Klassenzimmer und auf den Gängen des Schulhauses sind Arbeitsposten verteilt mit rechnerischen und sprachlichen Inhalten, kreativen Arbeiten wie auch Bewegungsspielen. Nach einer Gesprächssequenz konnten die SeminarteilnehmerInnen die verschiedenen Angebote des Postenparcours, den ich vorbereitet hatte, kennen lernen. Es waren Angebote für die 1. und 2. Klasse der Grundschule. In einem 2. Teil erarbeiteten die TeilnehmerInnen Angebote für ältere SchülerInnen und stellten diese in einer Abschlussrunde vor. Zum Schluss lernten wir ein Bewegungslied, welches am Ende mit allen zusammen wiederholt wurde.

Meine persönliche Auswertung:

Es wurde deutlich, dass mein Angebot nicht den Kern ihrer Probleme traf. Es konnte wenig Vertrauen entstehen, dass mit dieser Vorgehensweise mehr Eltern in die Schule kommen würden.

Hingegen freuten sich die TeilnehmerInnen über neue Unterrichtsvorschläge und neue Materialien, die ich für beide Schulen gleichermassen zurückliess.

Zudem lernten sie die Methode der „Werkstattarbeit“ im Unterricht kennen, obwohl dies nicht das Thema war.

Mit jedem Seminar wird mir klarer, dass gemeinsames Spiel, gemeinsames Singen, Sprechen und Spass sowie die daraus resultierenden Kontakte das Wichtigste blieb.

Monika Wiedemann

Allgemeine Auswertung

Diese Lehrer und Lehrerinnen haben zum dritten Mal einen Kurs der FRIEDENSBRUGG besucht. Es besteht eine Kontinuität im Kontakt unter den zwei Lehrkörpern. Dies ist nicht selbstverständlich und (immer noch?) stark von Konkurrenzdenken geprägt. Der Kontakt unter den beiden Schulen scheint unter dem Jahr nicht so gross zu sein.

In der Schlussrunde wurden als nächste Themen genannt:

- 1 Arbeit mit aggressiven Kindern (18 Stimmen)
- 2 Arbeit mit Kindern, die spez. Bedürfnisse haben (12)
- 3 Konflikte bearbeiten (4)
- 4 Workshops, an denen Eltern, Lehrer und Kinder teilnehmen (4)
- 5 Unsere Lehrer suchen ein Thema aus, bereiten es vor und wir aus der Schweiz sind die Teilnehmer (4)
- 6 Lehrmethoden (3)
- 7 Arbeitsmethoden (2)
- 8 Workshops (mit Eltern?) um das Bewusstsein der Eltern über die Wichtigkeit der Schule zu erhöhen. (2)
- 9 Mehr Workshops mit Schulthemen
- 10 Es war zu kurz (d.h. Längere Workshops?)

Meiner Meinung nach werden Themen sehr komplex und spannend. Das ist sicher eine positive Entwicklung und hat auch damit zu tun, dass das Vertrauen wächst. Allerdings sind das Themen, die in einem ganz Jahres Kurs behandelt werden müssten. Ein wichtiges Thema fände ich, wäre die Zusammenarbeit dieser beiden Schulen. Das gäbe viel mehr Power, nicht zuletzt für Elternarbeit, Durchsetzung von Wünschen bei den Behörden etc. Aber das scheint immer noch ein heisses Eisen zu sein. Daher ist es auch wichtig, dass diese Workshops stattgefunden haben, damit dieser (lose) Kontakt immerhin in den letzten 3 Jahren stattgefunden hat.

Heiner Hitz

Rückschau

Vor zwei Jahren im Rahmen der von FRIEDENSBRUGG organisierten Zukunftswerkstatt setzen sich die zwei Schulen zum Ziel „ihre Schulhäuser“ zu erneuern.

Der sehr rührige Direktor der Schule 26. Juni („Albanische Schule“) hat dank seiner vielen Kontakte innerhalb eines Jahres sehr viel erreicht. Mit Stolz zeigte er uns den neuen Hag, die neu gepflästerten Wege zum Eingang, den neuen Eingang, neue WC-Anlagen, neue Fenster, neue Böden, neues Lehrerzimmer. Der grosse Raum im Untergeschoss wird nächstens renoviert, damit er für Anlässe vermietet werden kann.

Die Schule Braka Ramiz-Hamid, Shutka („Romaschule“) hat tiefe Spalten im Gemäuer, etliche Türen zu den Klassenzimmern sind schwer beschädigt, etliche Fensterscheiben defekt. Ein paar kleinere Schulzimmer sind renoviert. Vor der Schule ist das grosse Gelände eingezäunt - es soll dort ein Gymnasium errichtet werden.

Otto Studer

Anmerkung: Im Anschluss an das Seminar unternahm ein Teil der Gruppe eine Erkundungsreise in den Kososvo. Separater Bericht.